

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt tags vorher nachm. 5 Uhr. Abonnements-Preis vierteljährlich 2.— M., monatlich 1.40 M., 1 monatlich 70 Pfg. durch die Post vierteljährlich 2.10 M. (ohne Postgebühren). Einzelne Nummern 12 Pfg. Alle Kaiserlich. Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen stets Bestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung“ an.

Tägliche Roman-Beilage: „Unterhaltungsblatt“.

# Sächsische Elbzeitung.

## Amtsblatt

für das Königliche Amtsgericht, das Königliche Hauptpostamt und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderat zu Hohnstein.

Zeitung für die Landgemeinden: Altendorf, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Ostrau, Porschtorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtisdorf, Schmilka, Schöna, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsisch-Böhmischen Schweiz.

Im Falle plötzlicher Gewalt (Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Ereignisse bei Betrieb der Zeitung, der Verlegeranten oder der Vertriebsanstalten) hat der Verleger keinen Vorbehalt auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Inseraten-Annahmestellen: In Bad Schandau: Geschäftsstelle Kaufstraße 184; in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Invalidentank und Rudolf Woffe; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Tei.-Abt.: Elbzeitung  
Anzeigen, bei der weiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens vormittags 9 Uhr anzugeben. Lokalpreis für die 5 gespaltenen Zeilen oder deren Raum 15 Pfg. bei auswärtigen Inseraten 20 Pfg. (tabellarische und komplizierte Anzeigen nach Uebereinkunft). „Eingefandt“ und „Reklama“ 50 Pfg. die Zeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Tägliche Roman-Beilage „Unterhaltungsblatt“.

Nr. 10

Bad Schandau, Dienstag, den 22. Januar 1918

62. Jahrgang.

# Stadt-Sparkasse zu Schandau.

Hinterlegungsstelle für Kriegsanleihe. — Postscheckkonto Leipzig Nr. 18917. — Zinsfuß 3 1/2 % bei täglicher Verzinsung.

Geöffnet für Ein- und Rückzahlungen an jedem Werktag vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 2—4 Uhr. Sonnabends durchgehend von 9—3 Uhr. Fernruf Nr. 99.

### Amlicher Teil.

Die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 28. November 1917 „Spanferkel markenfrei“, nach der der Verkauf von Spanferkelfleisch ohne Fleischmarken zugelassen und der Verkauf von Spanferkeln von allen Beschränkungen befreit worden war, wird mit Wirkung vom 15. Januar d. J. ab wieder aufgehoben. Die vor dem 28. November 1917 gültig gewesenen Vorschriften treten wieder in Kraft, der Höchstpreis für das Kilogramm Lebendgewicht Spanferkel wird auf 2,20 M. festgesetzt. Dresden, am 8. Januar 1918. 177 II B III

Ministerium des Innern. 184

1. Diphtherie-Serum mit den Kontrollnummern 589 und 590 aus dem Serumlaboratorium Ruete-Enoch in Hamburg ist wegen Abschwächung zur Einziehung bestimmt worden.
2. Diphtherie-Sera mit den Kontrollnummern: 1765 bis 1798 einschl. aus den Höchster Farbwerken, 346 bis 347 aus der Merck'schen Fabrik in Darmstadt, 436 bis 446 einschl. aus dem Serumlaboratorium Ruete-Enoch in Hamburg, 255 und 256 aus der Fabrik vormals E. Schering in Berlin, 148 bis 153 einschl. aus dem Sächsischen Serumwerk in Dresden, 5 bis 15 einschl. aus den Behringwerken in Marburg sind, soweit sie nicht bereits früher wegen Abschwächung usw. eingezogen sind, vom 1. Januar ab wegen Ablaufs der staatlichen Gewährdauer zur Einziehung bestimmt worden.
3. Tetanus-Sera mit den Kontrollnummern: 374 bis 384 einschl., 396 bis 407 einschl. aus den Höchster Farbwerken, 122 bis 135 einschl., 137 aus den Behringwerken in Marburg sind wegen Ablaufs der staatlichen Gewährdauer vom 1. Januar 1918 ab zur Einziehung bestimmt worden.
4. Die Tetanus-Sera mit den Kontrollnummern: 385 aus den Höchster Farbwerken und 136 aus den Behringwerken in Marburg sind wegen Mangels an Keimfreiheit bereits früher zur Einziehung gelangt. Dresden, am 10. Januar 1918. 46 II M

Ministerium des Innern. 159

### Rohlenbelieferung betr.

Soweit dies, gemäß den öffentlichen Anschlüssen, noch nicht geschehen, können Dienstag und Mittwoch, den 22. und 23. dts. Mts., in der Zeit von 9—12 und 2—5 Uhr bei Mertig und Reichert an der Elbe beliefert werden, und zwar die Wochenabschnitte 19 und 20 der Kohlengrundkarte mit je 3/4 Ztr. Die Abschnitte 17 und 18 werden hiermit als verfallen erklärt. Schandau, den 21. Januar 1918. Der Stadtrat.

Morgen, Dienstag, den 22. dts. Mts., erfolgt im Wochtraum des Rathauses die Ausgabe der neuen

### Bezirkskartoffelkarten

an Verbraucher, die von dem Rechte der Selbstbedeckung auf Grund des Abschnittes BB der Landeskartoffelkarte keinen Gebrauch gemacht haben, und zwar vormittags von 8 bis 12 Uhr für die Haushaltungen der Häuser Nr. 1 bis 150 und nachmittags von 2 bis 6 Uhr für die Haushaltungen der Häuser Nr. 151 bis 264. Der Kopf der alten Bezirkskartoffelkarte ist mit abzugeben. Zu gleicher Zeit sind auch die Lebensmittel- und Orisckarten zur Abstempelung vorzulegen. Schandau, am 21. Januar 1918. Der Stadtrat.

**Volksbücherei** im neueren Schulgebäude, erste Etage. Ausgabe jeden Freitag zwischen 4 und 5 Uhr, enthält eine reiche Auswahl von Werken unterhaltenden und belehrenden Inhalts der bekanntesten und beliebtesten Autoren.

Fortsetzung des amtlichen Teiles in der Beilage.

### Nichtamtlicher Teil.

#### Dhne Trozki.

In West-Bitowl wird man für einige Tage ohne den russischen Volkskommissar auskommen müssen. Mit aller Schonung werden wir auf diese Möglichkeit vorbereitet, als wäre man des Glaubens, unsere Kerzen könnten den Puff, wenn er ihnen ganz unversehens zugemutet würde, nicht vertragen. Herr Trozki wird in Petersburg dringend verlangt. Dort soll nun endlich die konstituierende Versammlung das Licht der Welt erblicken, und da mit der Notwendigkeit gerechnet wird, das Kind der Revolution unmittelbar nach der Geburt gleich wieder um die Ecke zu bringen, muß ein starker Mann zur Stelle sein. Und da selbst Herr Trozki nicht in Petersburg und West-Bitowl zugleich nach dem Rechten sehen kann, müssen die Friedensdelegierten ihn bis auf weiteres in Frieden ziehen lassen. Wird er wiederkommen? Für uns ist das keine weltbewegende Frage. Unsere Unterhändler werden keinen Tag länger in West-Bitowl verbleiben, als sie noch an ein Zustandekommen des Friedensschlusses glauben können, gleichviel ob auf der Gegenseite Herr Joffe oder Herr Trozki die Verhandlungen leitet. Nach einer Fortsetzung der Gastrollen, die der Volkskommissar in eigener Person an Ort und Stelle gegeben, wird wohl niemand von ihnen Verlangen tragen, und auch bei uns in der Heimat besteht nirgends Sehnsucht nach weiteren Kostproben des Geistes, der Herr v. Kühlmann dort entgegengetreten ist. Sehr hoffnungsvoll hatten sich die Friedensausichten seit der unmittelbaren Mitwirkung Trozki's ohnedies nicht gestaltet; entweder war es auf Verschleppung oder auf Irreführung des Bierbundes abgesehen, oder auf beides. Wir werden aber den Russen nicht erlauben, die Verhältnisse auf den Kopf zu stellen, d. h. Ansprüche zu erheben, die ihnen als den Besiegten nie und nimmer zustehen. Den Frieden, den sie brauchen, können sie von uns jeden Tag haben; wollen sie indessen mehr heraus schlagen, so müssen sie sich schon dazu bequemen, wieder die Waffen zur Hand zu nehmen. Danach werden sich auch die Vertreter des Volkskommissars zu richten haben. Allerdings, eins steht fest und ist durch keine Großspürigkeit in Heden und Gebärden zu erschüttern: die Waffen, die der russischen Regierung jetzt noch zur Verfügung stehen, sind stumpf geworden. Sie hat der

Ukraine schon einmal ein Ultimatum gestellt, und es oom nicht zum äußersten kommen lassen; sie hat auch der rumänischen Regierung jetzt ein Schriftstück ähnlichen Inhalts — „binnen 24 Stunden!“ — zustellen lassen und wird vermutlich auch damit wenig Glück haben. Wie erst könnte sie sich getrauen, ihren Willen gegen den Bierbund durchsetzen zu wollen, der bei allen Berechnungen und Plänen, mit denen er zurzeit beschäftigt ist, sicherlich auch die gegebenen Wandlungsmöglichkeiten an der Ostfront seinen Augenblick aus den Augen verliert. Aber das russische Heer! Existiert es überhaupt noch, und soweit es nicht schon auseinandergefallen ist, in welchem Zustande befinden sich seine Trümmer? Unsere Heeresleitung ist darüber ziemlich gut unterrichtet. Sie weiß, daß die gegnerischen Truppenverbände in voller Aufzählung begriffen, daß ganze Frontteile in einer Ausdehnung von hunderten von Kilometern bereits vollständig verlassen sind, daß die politischen Parteien die Armees geiprengt haben und daß die Kampflust in ihren Reihen bis auf den letzten Rest vernichtet ist. Die Soldaten wissen, daß sie gegen unsere Feldgrauen vollkommen hilflos sind, daß ihre Bundesgenossen sie im Stich gelassen haben, weil sie mit sich selbst genügend beschäftigt waren, und sie denken nicht daran, dem gewissenlosen Zuspruch des Präsidenten Willson auch nur das geringste Gewicht beizulegen. Die Dinge sind ja auch nachgerade so offenkundig geworden, daß die Petersburger Regierung sie gar nicht mehr vertuschen kann. Im Gegenteil, sie schreit selbst nach Hilfe, so laut und so beweglich, daß ihre Verzweiflung auch von denjenigen Stellen vernommen wird, für die sie nicht bestimmt ist. Im Namen der hungernden Armee ist jetzt eben wieder einer ihrer berühmten Funksprüche „an alle“ ergangen: nur ein wenig Geduld in diesen furchtbaren Minuten, bittet und fleht sie. An der Front ist keine Verpflegung vorhanden, es gibt keine Zukuhren, die Regimenter leiden buchstäblich Hunger. Marodierende Banden schänden das Land, aber die Bähne zusammengebissen und alle auf zur Hilfe in dieser Stumme Unbarmherzige Abrechnung mit den Räubern, im Namen der in Qualen darunterliegenden sozialistischen Staatsordnung. In den nächsten Tagen werden wir mit der Waffe in der Hand Eure Arbeit beschirmen, aber geht uns Zeit, geht der Front Brot und Fourage und rettet mit der äußersten Anstrengung der Kräfte die Revolution. So also sieht die „Staatsordnung“ aus, die Herr

Trozki hinter sich hat und in deren Namen er die Mittelmächte auf Knie zwingen möchte. Schon glaublich, daß es jetzt in Petersburg mehr für ihn zu tun gibt als in West-Bitowl. Er kann aber nicht gut verlangen, daß wir ihm unbeschränkte Zeit lassen, bald hier bald dort seine Geschäfte zu versehen und inzwischen abwarten, ob und wann es ihm gefallen wird, die Verhandlungen mit uns zum Abschluß zu bringen. Auch wir sind in der Lage, ein Ultimatum zu stellen; die Zeit dafür wird vielleicht sehr bald gekommen sein.

#### Weitere Einigung mit den Ukrainern.

Polenfrage und Wirtschaftsverkehr. West-Bitowl, 18. Januar. Bei den gestrigen Besprechungen der deutschen und österreichisch-ungarischen Delegationen mit den Vertretern der Ukraine hob Graf Czernin zusammenfassend zunächst den für die West-Berhandlungen überhaupt geltenden und auch von der ukrainischen Delegation anerkannten allgemeinen Grundsatz hervor, daß die Einmischung eines Teiles in die inneren staatlichen Angelegenheiten des anderen ausgeschlossen sei. Es bestche indes Einverständnis darüber, daß bei Zustandekommen eines die Entwicklung eines dauernden, freundschaftlichen Verhältnisses sicherstellenden Friedens die beiden Teile bereit seien, sich unter Vorraussetzung voller Gegenseitigkeit über verschiedene, sie interessierende politische und kulturelle Fragen auszusprechen. Hierbei wies Graf Czernin beispielsweise auf die Besprechung der Sicherstellung des Schicksals jener polnischen Minoritäten hin, welche dem künftigen ukrainischen Staate etwa angehören werden. Diese Erklärungen wurden von der ukrainischen Delegation zustimmend und mit dem Bemerkens zur Kenntnis genommen, daß sie auf Grund derselben in die weiteren Verhandlungen eintreten werde. Bei der weiteren Besprechung über die Regelung des beiderseitigen wirtschaftlichen Verkehrs wurden keine solche Abweichungen in den grundlegenden Auffassungen festgestellt, daß sie das Zustandekommen einer Vereinbarung zu hindern vermöchten. Die Beratungen wurden soweit gefördert, daß sie sich bereits auf bestimmte Fragen des Warenaustauschverkehrs erstreckten. Der Gang dieser Ber-



Handlungen und deren bisheriges Ergebnis lassen die Erwartung eines befriedigenden Abchlusses berechtigt erscheinen. Die Weiterberatung ist einer Sonderkommission übertragen worden, die ihre Arbeiten mit größtmöglicher Beschleunigung durchzuführen wird.

#### Günstiger Verlauf der Petersburger Verhandlungen.

Aus Wien wird gemeldet: Laut einer vom Generalkonsul v. Hempel aus Petersburg eingelaufenen Meldung nimmt der bisher schleppende Verlauf der Verhandlungen der Petersburger Kommission in den letzten Tagen einen günstigen Fortgang.

Es gelang bei der Erörterung über die Eröffnung des Privat-Post- und des Zeitungverkehrs mit Rußland die bisher auf russischer Seite vorhandenen Schwierigkeiten zu überwinden und es kann bereits zur Formulierung der getroffenen Vereinbarungen geschritten werden.

Zur Verhandlung über den wechselseitigen Austausch von Arzneiwaren wurde ein Unteranschluß eingelebt, der seine Beratungen am 16. Januar begonnen hat.

#### Zuversicht in Österreich.

Der österreichische Ministerpräsident v. Seidler machte im Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses Mitteilungen über die Verhandlungen in Brest-Litowsk und führte dabei aus, daß in der Beratung der territorialen und politischen Fragen bereits eine solche Klärung der Anschauungen eingetreten sei, daß sie gegenüber dem Stande der Verhandlungen am 27. Dezember als entschiedener Fortschritt bezeichnet werden muß. Andererseits geht aus den Communiqués hervor, daß diese Klärung der beiderseitigen Standpunkte allerdings noch nicht die Linie erkennen läßt, auf welcher die von beiden Seiten mit gleichem Ernste angestrebte Ausgleichung erfolgen soll. Die Schwierigkeiten, die im Laufe dieser Verhandlungen noch zu besiegen sind, dürfen nicht unterschätzt werden. Der Minister des Äußeren blickt indes der weiteren Entwicklung der Beratungen mit Vertrauen entgegen und zweifelt nicht, daß es gelingen wird, die Verhandlungen zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen.

#### In Brest-Litowsk.

Keine Einigung in der Abstimmungsfrage — Der Ukraine werden Grenzen gezogen — Kaukasus- und Mandschurienfragen — Trozki's Reise nach Petersburg — Die Kommission tagt weiter.

Brest-Litowsk, 18. Januar.

Nach zweitägiger Pause, hervorgerufen durch eine leichte Erkrankung des Grafen Czernin, werden heute die Verhandlungen der Kommission zur Regelung der politischen und territorialen Fragen wieder aufgenommen. Nach Erledigung eines Nebenpunktes geht die Kommission auf die

#### Besprechung der Abstimmungsfrage

über, d. h. über die Frage, in welcher Weise die Abstimmung über die staatliche Zukunft derjenigen besetzten Gebiete erfolgen sollte, denen Rußland das Selbstbestimmungsrecht einräumt.

Deutscherseits wurde darauf hingewiesen, daß die von der russischen Delegation hierfür beantragte Volksabstimmung (Referendum) dem Entwicklungszustande der Bevölkerung dieser Gebiete nicht entspreche und daß es richtiger wäre, die in den fraglichen Territorien bestehenden Vertretungskörper durch Wahlen auf breiter Grundlage darauf zu ergänzen und zu erweitern, daß sie tatsächlich als Vertretung der gesamten Bevölkerung angesehen werden könnten.

Demgegenüber bemerkte Herr Trozki, daß die russische Delegation an ihrem Antrage festhalte, daß nur ein Referendum über die staatliche Zukunft dieser Länder entscheiden solle.

#### Die Grenzen der Ukraine.

Auf Einladung des Vorsitzenden legte General Hoffmann eine Karte vor, welche die betreffenden Einzelzeichnungen für das Gebiet zwischen der Dnieper und Brest-Litowsk enthielt. Auf die Bemerkung, daß die südlich von Brest-Litowsk liegenden Territorien in dieser Karte nicht berücksichtigt seien, da hierüber Verhandlungen mit der ukrainischen Delegation schwebten, sah sich Herr Trozki zu der Gegenerklärung veranlaßt, daß der Prozeß der Selbstbestimmung der Ukrainer noch nicht soweit gediehen, daß die Frage der Abgrenzung zwischen Rußland und der neuen Republik bereits als durchgeführt angesehen werden könnte. Und als der Vorsitzende der österreichisch-ungarischen Delegation hier das Thema der durch die österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Gebiete zur Sprache brachte und den Vorsitzenden der russischen Delegation um eine Aufklärung darüber ersuchte, ob die hierauf bezüglichen Verhandlungen mit der Petersburger Regierung über, wie dies die ukrainische Delegation wünsche, nur mit dieser allein zu führen seien, erwiderte Herr Trozki, daß der ukrainischen Delegation eine einseitige und selbständige Behandlung dieser Frage nicht zugestanden werden könne. Graf Czernin befiel sich die weitere Besprechung dieser Frage bis nach der binnen kurzer Zeit zu erwartenden Klärung der Kompetenzfrage zwischen der russischen und ukrainischen Delegation vor.

#### Kaukasus und Mandschurien.

Im Laufe der Besprechung vom Vormittag ersuchte Staatssekretär v. Kühlmann um eine Aufklärung über das Verhältnis des Kaukasus zur Petersburger Regierung. Hierauf gab Herr Trozki nachstehende Auskunft: Die Kaukasus-Armee steht in vollem Umfange unter dem Befehl von Vorgesetzten, die dem Räte der Volkskommissare unbedingt ergeben sind.

Eine weitere Frage des Staatssekretärs hatte die Mandschurien zum Gegenstande. Herr v. Kühlmann führte dabei aus, die Mandschurienfrage sei für Deutschland als einen der Mitunterzeichner des alten Vertrages bedeutsam. Zunächst sei die Vorfrage zu lösen, ob das Mandschurienproblem nach wie vor von der Petersburger Regierung behandelt werde, oder ob die jetzt von mehreren Mächten anerkannte finnische Republik international als zur Vertretung der die Mandschurien betreffenden Fragen berechtigt zu betrachten sei. Herr Trozki befiel sich eine Antwort auf diese Anregungen für später vor.

#### Trozki's Reise nach Petersburg.

Am Schluß der Nachmittagsitzung erklärte Herr Trozki, daß er aus innerpolitischen Gründen gezwungen sei, sich für die Dauer von etwa einer Woche nach Petersburg zu begeben. Da übrigens die Kommissionsverhandlungen zu vollen Durchberatung des Verhandlungsgegenstandes in seinen Details geführt hätten, schloß er vor, die Beratungen der politischen Kommission bis zum

29. d. Wits. zu vertagen. Wit seiner Abreise gehe die Führung der russischen Delegation auf Herrn Joffe über. Seitens der Mittelmächte nahm man diese Erklärung zur Kenntnis und gab der Hoffnung Ausdruck, daß nach Rückkehr Herrn Trozki's eine volle Einigung zu erzielen sein werde.

Die wirtschaftliche Kommission, die heute unverbindliche vertrauliche Beratungen abhielt, hat ihre erste offizielle Sitzung auf morgen vormittag 11 Uhr anberaumt.

#### Zusammentritt der Konstituante.

Die Finanzkrise in Rußland.

Stockholm, 19. Januar.

Gestern am 4 Uhr nachmittags ist im Taurischen Palast die verfassungsgebende Versammlung von dem Vorsitzenden des Hauptausschusses der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte Ewerlow eröffnet worden, der eine Erklärung des Hauptausschusses verlas.

Trozki und Lenin, die vor der Eröffnung eine längere Beratung abhielten, sind überzeugt, daß die Maximalisten in der verfassungsgebenden Versammlung den Sieg davontragen werden.

#### Annullierung der Staatsschulden.

Die Volkskommissare haben dem Zentralschuß der Sowjets einen Erlaß zur Befestigung vorgelegt, der alle Anleihen im Auslande als verfassungswidrig für ungültig erklärt.

Im englischen Unterhause gab Bonar Law bekannt, daß die Regierung den Umtausch gewisser russischer Schatzwechsel geregelt habe, falls diese notleidend werden. Es sollen dafür 3%ige englische Schatzbonds mit zwölfjähriger Laufzeit zum Parikurse gewährt werden. Die Summe, um die es sich handele, belaufe sich auf 350 Millionen Mark.

Die Pariser Börsenkurse zeigen einen starken Rückgang in russischen Werten, besonders Staatsrenten. Industriewerte sind bis 50 Prozent niedriger, Bankaktien unverändert.

Obwohl die neuerliche Meldung vom russischen Staatsbankrott von Reuters stammt, scheint sie diesmal doch der Wahrheit zu entsprechen, wie die Nachrichten aus London und Paris zeigen.

#### Verhaftung des Königs von Rumänien?

Die bolschewistischen Volkskommissare haben nach einer Neutermeldung die Verhaftung des Königs von Rumänien verhängt, der nach Petersburg geführt werden soll. Anderen Nachrichten zufolge soll die Verhaftung bereits erfolgt sein.

#### Beschlagnahme der rumänischen Flotte.

Maximalistisches Ultimatum an Rumänien.

Das gespannte Verhältnis, das schon seit einiger Zeit zwischen der Maximalisten-Regierung und der rumänischen Regierung herrscht, hat jetzt zu ersten Maßnahmen auf beiden Seiten geführt, deren Folgen noch nicht zu übersehen sind.

Nach Petersburger Blättermeldungen hat der lokale Ausschuh der Arbeiter- und Soldatenräte in Odessa die Beschlagnahme sämtlicher rumänischer Schiffe im Hafen von Odessa angeordnet. Es handelt sich hierbei um 16 Fahrzeuge, die sich anlässlich der Offensive gegen die Donaulinie in den Hafen von Odessa geflüchtet hatten. Darunter befinden sich zwei Torpedoboots und drei Kanonenboote. Diese Fahrzeuge erhielten bolschewistische Befehle. Zwei rumänische Fahrzeuge gelang es, rechtzeitig zu entkommen.

Dieser Vorgang hat in den Petersburger diplomatischen Kreisen ungeheures Aufsehen gemacht, so daß noch in der Nacht, als es bekannt wurde, die Vertreter der Mittelmächte eine Beratung über ihre Stellung den Maximalisten gegenüber abhielten.

#### Ein weiterer Zwischenfall.

Der Vorsitzende des Volksrates Lenin, Oberbefehlshaber Krylenko und der Kriegsbefehlshaber Poowolski richteten an die rumänische Heeresleitung ein Ultimatum mit folgendem Wortlaut:

Der Kommandant der 49. Division teilt uns mit, daß die rumänischen Behörden feindliche Handlungen gegen russische Soldaten unternommen und seinen Lebensmitteltransport durchlassen. Das 194. Regiment der 49. Division wurde von rumänischen Streitkräften umzingelt und entwaffnet, die auch den Ausschuh des 195. Regiments und österreichische Offiziere, die zum Besuch der russischen gekommen waren, verhafteten. Der Rat der Volkskommissare verlangt die Freilassung der verhafteten Soldaten und Offiziere, Bestrafung der militärischen Behörden, die die Verhaftungen vorgenommen haben, und Sicherheiten dafür, daß sich derartige Vorfälle nicht wiederholen. Falls eine Antwort innerhalb 24 Stunden nicht erfolgt, werden wir die nachdrücklichsten militärischen Maßnahmen treffen.

#### Die Konstituante.

Der maximalistische Wahlkommissar Kriki teilte einem jungsozialistischen schwedischen Reichstagsabgeordneten mit, daß die Konstituante wahrscheinlich in den nächsten Tagen zusammentreten wird. Die Kämpfe um die Zukunft Rußlands werden sich zwischen den Bolschewiki und dem rechten Flügel der Sozialrevolutionäre (Tschernoff) entwickeln. Die Regierung wird der Versammlung sofort eine Resolution mit folgenden Forderungen vorlegen:

1. Anerkennung der Regierung.
2. Befestigung der Regierungskundgebung in der Bodenfrage.
3. Befestigung der Regierungskundgebung in der Friedensfrage.
4. Befestigung der Kundgebung wegen der Kontrolle der Fabriken und Banken.

Wird die Resolution angenommen, so ist die Stellung der Regierung gesichert, wird sie jedoch verworfen, so ist der Bürgerkrieg unvermeidlich, da die Maximalisten unter keinen Umständen auf die Regierung verzichten wollen.

Berlin, 19. Jan. Der Direktor der handelspolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, Dr. Johannes, ist aus Brest-Litowsk hier eingetroffen, um über den Gang der wirtschaftspolitischen Verhandlungen zu berichten.

München, 19. Jan. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat das Reichsschatzamt alle Vorbereitungen für die achte deutsche Kriegsanleihe getroffen, die im März ausgelegt werden soll.

Wien, 19. Jan. Im Budgetausschuß des Abgeordneten-

hauses sagte der deutsch-radikale Abg. Wolf, Graf Czernin müsse bei den Verhandlungen in Brest-Litowsk immer das Auge eingependelt bleiben, die Österreich vom Deutschen Reich in der Kriegszeit gebracht worden sei.

Bern, 19. Jan. Der Bundesrat hat die Herausgabe des Blattes „L'Après Guerre“, eine französische Gründung, die unter Mißbrauch von Namen angelegener Schweizer in Kandallierter Welle für den Wirtschaftskrieg gegen Deutschland nach dem Kriege Propaganda machte, für die Dauer des Krieges verboten.

London, 19. Jan. Die Admiralität teilt mit: Zwei britische Torpedojäger sind bei der Rückkehr zu ihren Stützpunkten während heftigen Schneesturms in der Nacht vom 12. Januar an der schottischen Küste gescheitert und mit Mann und Maus untergegangen. Nur ein Matrose wurde gerettet.

#### Der Krieg.

#### Lebhafte Artilleriekämpfe im Westen.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus. Großes Hauptquartier, 19. Januar.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte Artilleriekämpfe im Stellungsbogen nordöstlich von Ypern, auf dem Südufer der Scarpe und in der Gegend von Moeuvres. Auch an vielen Stellen der übrigen Front, namentlich zu beiden Seiten der Maas, war die Feuer-tätigkeit gesteigert. Nördlich von Bezonvaux hielten Stoßtruppen Gefangene aus den französischen Linien.

#### Östlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Macedonische Front. Im Cerno-Bogen lag unsere Höhenstellung nordöstlich von Baralooo tagsüber unter Artillerie- und Minenfeuer.

#### Italienische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

#### Deutscher Heeresbericht.

Großes Hauptquartier, den 20. Januar 1918.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Ostende wurde von See her beschossen. Heftige Artilleriekämpfe dauerten im Stellungsbogen nordöstlich von Ypern bis spät in die Nacht hinein an.

Zu beiden Seiten der Lys, am La Bassée-Kanal sowie zwischen Lens und St. Quentin hat die Geschießtätigkeit zugenommen. Mit besonderer Stärke lag englisches Feuer tagsüber auf unseren Stellungen südlich von der Scarpe.

Die französische Artillerie war nur in wenigen Abschnitten lebhaft. Feuer-tätigkeit trat zeitweilig im Maas-Gebiet sowie nördlich und südlich vom Rhein-Marne-Kanal ein.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

In der Macedonischen Front und Italienischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

#### Ein Truppentransport versenkt.

Zunehmende U-Boot-Gefahr.

Amlich wird gemeldet: Neue U-Boot-Erfolge im Mittelmeer: Vier Dampfer und ein Segler mit rund 25000 Br.-Reg.-T. Cines unserer U-Boote versenkte in Sicht der tripolitanischen Küste den voll besetzten bewaffneten italienischen Truppentransportdampfer „Regina Elena“ (7940 Br.-Reg.-T.); Geschüßfeuer vom Land vermochte nicht, das U-Boot an der planmäßigen Durchföhrung seines Angriffs zu hindern. Auch die übrigen vernichteten Dampfer waren wegen ihrer Größe und Ladung besonders wertvolle Angriffsobjekte; sie befanden sich fast alle auf dem Wege nach dem Orient und fuhren sämtlich unter harter Bedeckung.

Unter ihnen konnte der bewaffnete tiefbeladene englische Transportdampfer „Spiraea“ (3620 Br.-Reg.-T.) festgestellt werden, der in gut durchgeführtem Angriff auf einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurde. Von den anderen beiden Dampfern war einer englischen Nationalität, bewaffnet und nach den Holzsaubanten, zahlreichen Booten und Rettungsflößen zu urteilen, ein Truppentransporter, der andere ein großer Dampfer, anscheinend der B. u. O. — oder White Star-Linie mit Sprengstoffladung.

#### Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Unsicherheit der Schifffahrt im Mittelmeer infolge der Tätigkeit unserer U-Boote hat die Gegner zu immer neuen Schutzmaßnahmen veranlaßt. Die Fahrstraßen führen dicht unter der Küste. Der Verkehr auf ihnen spielt sich vorwiegend in der Dunkelheit ab, während bei Tage die Handelschiffe in den Häfen liegen. Diese Maßnahmen haben neben großem Zeitverlust auch eine Zunahme der Strandungen und Beschädigungen zur Folge. Unsere U-Boote kommen daher häufiger in den Bereich der Landbefestigungen, die deren Arbeit zu stören versuchen. Der obengemeldeten Batterie an der Küste von Tripolis ist es ebenso wenig gelungen, den Truppen-transportdampfer zu retten, wie es der Batterie bei Cap San Vito auf Sizilien, deren Niedertröpfung durch ein U-Boot kürzlich bekannt wurde, nicht gelang, einem U-Boote seine Beute zu entreißen.

#### Die U-Boote, der entscheidende Faktor.

Die englische Wochenschrift „Nation“ schreibt in ihrer letzten Nummer: Die Verletzungen großer Schiffe halten sich auf dem hohen Durchschnitt, der neuerdings zu bemerken ist, und passen schlecht zu den britischen und französischen Versicherungen, nach denen der uneingeschränkte U-Boot-Krieg ein Fehlschlag sein soll. Die jüngere Schule der Admiralität hofft, den U-Boot-Krieg auf viel beschidenere Maße zurückzuführen zu können, und es wird interessant sein, zu beobachten, wie sie das anfangt; noch viel beruhigender aber wäre es, wenn man auch die Regierung die Bedeutung dieser Frage erfassen sähe. Bursell scheint ihr der U-Boot-Krieg nur einer der „bestimmenden“ Faktoren zu sein; wir sind demgegenüber nach wie vor der Ansicht, daß er der Faktor der ganzen militärischen Lage überbaut sei.

#### Neue U-Boote-Erfolge.

Amlich wird gemeldet: Cines unserer Interseebots hat kürzlich an der Westküste Englands vier Dampfer, ein französisches Bewachungsfahrzeug, einen Segler und einen Fischdampfer versenkt.



Die Mehrzahl der Schiffe wurde unter erheblicher feindlicher Gegenwirkung in den für starke U-Bootsabwehr besonders geeigneten Gewässern der Irischen See und des Bristolkanals durch geschickte Angriffe vernichtet; hier fiel auch das französische Bewachungsfahrzeug dem U-Boot zum Opfer.

Sämtliche Dampfer waren bewaffnet; unter ihnen konnten die englischen Dampfer „Eimleaf“ und „Boston City“ namentlich festgestellt werden; von den beiden anderen Dampfern hatte der eine Kohlen, der andere, vom Ansehen und Größe des englischen Dampfers „Carmont Castle“ (5294 T.), Palmöl geladen. Der Fischdampfer führte die Bezeichnung „V. F. 698“.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

## Belagerungszustand und Zensur.

Aus dem Hauptauschuss des Reichstages.

Berlin, 19. Januar.

Der Hauptauschuss des Reichstages setzte heute die Beratung über Belagerungszustand und Zensur fort. In besonders scharfer Weise äußerten sich, indem sie an viele Mißgriffe, besonders an das (inszwischen wieder aufgehobene) Verbot der Gardschen „Zukunft“ hinwiesen, die sozialdemokratischen Abgeordneten Hein und Saase über die Handhabung der politischen Zensur Abg. Heine empfiehlt einen von ihm ausgearbeiteten Entwurf eines Gesetzes über den Kriegszustand. Danach soll die Verhängung des Belagerungszustandes nur zulässig sein in Gebieten, die teilweise vom Feinde besetzt sind. Für die zu ergreifenden Maßnahmen ist die obere Verwaltungsbehörde zuständig, gegen deren Entscheidungen die Berufung zulässig ist.

Nach dem Kriegsminister v. Stein, der die Zensur verteidigt, führt auch der Abg. Seyda (Volk) Beschwerde über Zensurmaßnahmen. Ebenso der Abg. Erberger (Zentr.).

Zur Beratung des Antrags Heine wird ein sechsgliederiger Unterausschuss eingesetzt.

Abg. Freiberger v. Camp kritisiert den Erlass des preussischen Ministers des Innern betr. das Verhalten der Beamten gegenüber der Vaterlandspartei, die nicht politisch sei.

Dienstag Weiterberatung

## Graf Lutzburg über Caillaux.

Das „belastende“ Telegramm.

Der Vorwand zur Verhaftung Caillaux war bekanntlich ein Telegramm, das der amerikanische Staatssekretär Lansing der französischen Regierung übermittelte. Die fragliche Depesche wurde am 4. Februar 1915 vom deutschen Volkshof Grafen Bernstorff nach Berlin gerichtet und enthielt eine telegraphische Übermittlung des dortigen Gesandten Grafen Lutzburg. Wie das schwedische Telegraphenbureau mitteilt, soll die Depesche u. a. folgende Sätze enthalten:

Caillaux spricht mit Verachtung von Briand; er durchschaut vollkommen Englands Politik, er sieht im Kriege jetzt einen Kampf um das Sein von Seiten Englands. Obgleich er viel über „die Indiskretionen und die tollpatschige Politik in der Wilhelmstraße“ sprach und erklärte, daß er an die deutsche Granatartillerie glaube, hat er im wesentlichen seinen politischen Standpunkt kaum geändert. Caillaux hob hervor, welche außerordentliche Vorsicht er beobachten müsse, da die französische Regierung ihn selbst hier überwachte. Er warnt uns wegen des Lobes, das unsere Zeitungen und besonders die Wiener „Neue freie Presse“ ihm erteilen und wünschte andererseits, daß die Mittelmeer- und Marokko-Abkommen zum Ziel herabziehender Kritik gemacht würden. Unser Lob schade seiner Stellung in Frankreich. Caillaux fürchtet Paris und ist darauf gefaßt, Jaurès' Schicksal zu teilen.

Die Depesche — ihre Echtheit vorausgesetzt — beweist zweierlei: Einmal, daß Amerika schon Anfang 1915, als es noch die Welt mit seinen schwülstigen Neutralitäts-versicherungen überhäufte, strotzte und wieder deutsche Telegramme stahl, und zweitens, daß Caillaux die Absichten der Pariser Kriegsbeher durchschaute. Es spricht für seinen persönlichen Mut und sein gutes Gewissen, wenn er gleichwohl nach Paris ging.

## Freie Bahn der Gerechtigkeit.

Wie die Pariser Blätter melden, hat die radikal-sozialistische Kammergruppe, deren Mitglied Caillaux ist, den Beschluß gefaßt, daß es im Landesinteresse geboten erscheine, der Gerechtigkeit ungehinderten Lauf zu lassen. — Die Anhänger des Verhafteten verlangen indes immer kürzischer die Veröffentlichung aller Dokumente und erklären schon jetzt, daß sie eine Verdunkelung, die etwa im Staatsinteresse liegen könnte, nicht dulden werden. Caillaux, dem im Gefängnis mancherlei Vergünstigungen gewährt werden, ist voller Zuversicht. Frau Caillaux rechnet mit ihrer Verhaftung, weil die Feinde ihres Mannes wissen, daß sie nichts unversucht lassen wird, um die Unschuld Caillaux' zu beweisen.

## Die Furcht vor einem — Finanzskandal.

Nach Privatmeldungen des „Berliner Tagblattes“ bildet die Hauptursache der Angriffe auf Caillaux die Furcht vor finanziellen Enthüllungen, die der ehemalige Minister machen könnte. Das französische Finanzgebäude stehe auf sehr schwachen Füßen, und es habe eine heillose Verwirrung unter der Verheimlichung der wirklichen Finanzlage Platz gegriffen. Caillaux aber sei in der Lage, die Hauptschuldigen zu nennen.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

+ Über die Stilllegung der Betriebe wurde im Ausschuss des Reichstages für Handel und Gewerbe die Aussprache geschlossen. Die Parteien einigten sich auf einen gemeinsamen Antrag, der den Reichskanzler erucht, daß Still- und Zusammenlegungen nur bei dringender Kriegsnotwendigkeit und nur vom Reichswirtschaftsamt nach Anhörung der Landeszentralbehörden verfügt werden, wobei keine Benachteiligung von Kleinbetrieben gegenüber Großbetrieben stattfinden soll. Für die Übergangszeit sollen Maßnahmen getroffen werden, um den im Kriege stillgelegten Betrieben tunlichst bald wieder aufzuhelfen, wozu durch gleichmäßige Zuteilung von Rohstoffen und Betriebsmaterialien.

+ Der Bundesrat hat eine Erhöhung der Renten aus der Unfallversicherung beschlossen. Die Empfänger von Verletzten-Renten aus der Unfallversicherung können demnach eine monatliche Zulage von 8 Mark zu ihrer Rente bean-

tragen, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind: 1. Die Rente, die der Verletzte gegenwärtig bezieht, muß mindestens eine solche von zwei Dritteln der Vollrente sein; 2. der Verletzte muß sich im Inland aufhalten; 3. es dürfen nicht Lasten vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Zulage nicht benötigt wird.

+ Verschiedentlich sind schon Maßnahmen gegen Bandenkäufe von Nichtlandwirten, die besonders von solchen Leuten gemacht werden, die größere Kriegsgewinne erworben haben, gefordert worden. Während bisher hier und da einzelne Generalkommandos eingegriffen, beschäftigt sich auf Anregung des Landtages die mecklenburgische Regierung mit der Prüfung gesetzgeberischer Maßnahmen. Es ist ferner angeregt worden, im Wege der Reichsgesetzgebung einen Teil des beim spekulativen Besitzwechsel erzielten Gewinnes für die Reichskasse in Anspruch zu nehmen. Dabei würden sich indes mancherlei Schwierigkeiten ergeben, so daß mit einer reichsgesetzlichen Regelung der Frage wohl kaum gerechnet werden kann.

+ In der Angelegenheit des „Wiener Fremdenblattes“, das durch seinen Artikel über den Fürsten Bälou so großes Aufsehen hervorrief, erfährt die Volk. Stg., die Besizer des „Wiener Fremdenblattes“ zum österreichisch-ungarischen Ministerium des Auswärtigen seien seit dem 1. Januar dieses Jahres gelöst. Der Artikel, in dem die Person des Fürsten Bälou als etwaiger Friedensunterhändler abgelehnt wurde, erregte deshalb um so mehr berechtigtes Erstaunen, als das „Wiener Fremdenblatt“ bisher als halbamtliches Organ betrachtet wurde.

+ Die Frage der neuen Reichssteuern ist noch immer nicht entschieden. Vor allem ist noch nicht bestimmt, ob überhaupt solche neuen Steuern eingebracht werden, oder ob schon jetzt das große Werk der allgemeinen Reichsfinanzreform in Angriff genommen werden soll. Man wird aber, nach einem Berliner Blatt, in der Annahme kaum fehlgehen, daß diese Entscheidung spätestens im Laufe der nächsten Woche fallen wird. Absolut unbegründet ist die Meldung einiger Blätter, daß irgendwelche Meinungsverschiedenheiten in der Frage zwischen dem Reichsschatzamt und den einzelstaatlichen Finanzministerien bestehen oder drohen.

+ Das Mandat Dr. Friedbergs zum preussischen Abgeordnetenhaus, das durch die Ernennung Geheimrat Dr. Friedbergs zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums freigeworden ist, soll seinem bisherigen Inhaber wieder übergeben werden. Dr. Friedberg hat die Annahme von der Bedingung abhängig gemacht, daß er, um Verwicklungen vorzubeugen, nicht als Nationaler, sondern als „Wilder“ kandidiert. Die nationalliberale Leitung des Wahlkreises Solingen-Remscheid-Venep hat dieser Bedingung zugestimmt. Die Wiederwahl Dr. Friedbergs darf als gesichert gelten.

+ Zu den verschiedenen Andeutungen über eine Kanzlerkrise wird von unterrichteter Seite erklärt, daß die Stellung des Grafen Hertling, wenn möglich, durch die letzten Ereignisse noch befestigt worden sei. Es kann heute ganz offen ausgesprochen werden, daß zwischen der Obersten Heeresleitung und Hertling wohl Meinungsverschiedenheiten über einzelne Fragen bestanden, auch vielleicht in Zukunft wieder entstehen können, daß aber Gegenstände von irgendwelcher Schärfe vom ersten Tage des Konfliktes an zwischen dem Grafen Hertling und der Obersten Heeresleitung nicht bestanden haben. — Die angekündigte Rede im Hauptauschusse wird Graf Hertling wahrscheinlich am Donnerstag, vielleicht auch am Montag halten, je nach dem Gange der Verhandlungen in Dresd-Vitomsk.

## Osterreich-Ungarn.

+ Mit der Friedensbewegung in Ungarn setzte sich der frühere Ministerpräsident Graf Tisza, der auch jetzt noch der Führer der Parlamentsmehrheit ist, in einer Rede auseinander, die er auf der Konferenz der nationalen Arbeiterpartei in Budapest hielt. Graf Tisza führte dabei aus, daß denen das Handwerk gelegt werden müsse, die die Seele der Nation vergiften, indem sie ihr das Bemühen rauben wollen, daß sie einen gerechten Verteidigungskrieg führt und den Irgehasen zu erweisen bestrbt sind, daß ein die ehrenvolle Zukunft der Nation ehrender Friede schon hätte erreicht werden können. Zum Schluß wies Graf Tisza darauf hin, daß die Feinde Osterreich-Ungarns diese sowohl in Ungarn als auch in Osterreich auftretenden Erscheinungen in Rechnung ziehen und sie übertrieben beurteilen.

+ Auf eine Anfrage im ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte der Ministerpräsident, daß die Regierung auf dem Standpunkt eines annexions- und kontributionslosen Friedens stehe und wies auf die betreffende Erklärung des Ministers des Äußeren hin. Auf diesem Standpunkte stehe jedes amtliche Organ der Monarchie, vor allem der König. Er könne nicht verhehlen, daß die Äußerungen des Fragestellers nicht zur Kräftigung dieses Standpunktes dienten, sonst hätte er nicht die Frage Elaf-Nordbrügens aufgeworfen. Unsere Friedensbestrebungen würden dadurch sehr geschwächt, daß unverantwortliche Faktoren fortwährend forderten, daß der Friede so schnell als möglich geschlossen werde. Dies könne bei den Feinden die Annahme hervorrufen, als ob diese Forderung in geschwächter Kraft bearbeitet sei.

## Schweiz.

+ Zur Begründung des Bundesratsbeschlusses über die Vermehrung der Lebensmittelproduktion erklärt das Schweizer Volkswirtschaftsdepartement, es sei nötig, alle Hilfsmittel und alle Kräfte des Landes, die irgendwie einsetzbar und verwendbar sind, in den Dienst der Lebensmittelherzeugung zu stellen. Die Hauptfrage für die Schweiz, vor der alle anderen zurücktreten müssen, sei die Versorgung mit Lebensmitteln. Der Beschluß des Bundesrats sieht die Errichtung von kantonalen Zentralstellen für die Vermehrung der landwirtschaftlichen Produktion vor.

## Rußland.

+ In welcher Weise die Bestechungen der neutralen Presse durch die frühere russische Regierung erfolgte, erzählt man aus einem neuerdings ausgefundenen Geheimschriftstück, das von der Petersburger Telegraphenagentur veröffentlicht wird. Es sind Ausgaben zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung in Italien, der Schweiz, den Niederlanden, Spanien, Berlin und den Vereinigten Staaten verzeichnet. Der amerikanische Journalist Wal-play hat für einen Vortrag im März 1915 2500 Dollar erhalten, ein gewisser Landsfeld für Einrichtung eines Pressebüros 3500 Dollar, der russische Journalist Dobroff für die Zeitung „Ruski Emigrant“ 22000 Dollar.

## Frankreich.

+ Der Kampf für und wider Caillaux wird in der Presse mit immer wachsender Leidenschaft geführt. Die Zeitungen der Linken erklären das Verfahren gegen Caillaux als einen Rechtsbruch, wenn die angeblich in

Florenz gefundenen Dokumente nicht veröffentlicht werden. Die Organe der Rechten beschwören dagegen die Regierung, ihr Verfahren im Interesse des Landes nicht zu ändern. Inzwischen finden immer neue Verhaftungen statt, andere werden angeklagt. So ist der Deputierte Roussot im Zusammenhang mit der Caillaux-Affäre verhaftet worden. Einige Zeitungen wollen wissen, daß auch General Sarraill, der bisherige Oberbefehlshaber in Mazedonien, verhaftet werden solle. Der ehemalige Ministerpräsident Briand wird in dem Prozeß gegen Caillaux als Zeuge auftreten.

## Italien.

+ Admische Blätter sprechen von einer bevorstehenden Spaltung der Sozialisten, die sich infolge der verschiedenen Stellungnahme zur Friedensfrage als notwendig herausgestellt habe. In einer sozialistischen Bundesversammlung lehnte die Mehrheit die maximalistischen Vorschläge auf Einbringung einer Friedensentscheidung in der Kammer ab. Entgegen den Ausführungen der Mehrheitsredner behauptete die Minderheit, die neuen Reden Moud Georges und Wilsons seien nicht demokratischem Idealismus entsprungen, sondern durch die militärische, wirtschaftliche und politische Lage bedingt.

## Amerika.

+ Durch zwei Gesetzentwürfe im Repräsentantenhaus und im Senat ist nun auch die Rationierung der Lebensmittel in den Vereinigten Staaten gefordert worden. Nach den neuen Entwürfen soll der Präsident Vollmacht erhalten, Anordnungen zu treffen, den Verkauf, den Verbrauch, die Erzeugung und die Verteilung von Lebensmitteln zu verbieten. Die Gesetze beziehen sich besonders auf Hotels, Restaurants und Speisehäuser. Sie bevollmächtigen das Lebensmittelamt, die Portionen, die gereicht werden, festzusetzen. Die Übertretung der durch den Präsidenten bekanntgegebenen Verfügungen werden mit einer Geldstrafe von 5000 Dollars oder sechs Jahren Gefängnis oder beiden bestraft.

## Aus dem Sächsischen Landtage.

Montag Sitzung. Zweite Kammer. Präsident Vogel eröffnet die erste Sitzung nach der Weihnachtspause mit einer Ansprache, in der er die Abgeordneten begrüßt und u. a. ausführt, die Wichtigkeit und der Ernst der Entscheidungen, die jetzt in Berlin getroffen werden, verbieten es, über die augenblickliche Lage sich eingehend auszusprechen, so hoch erfreulich sie auf militärischem Gebiete zu Wasser und zu Lande ist dank der Ausdauer und Tapferkeit unserer heldenmütigen Truppen unter ihrer bewundernswürdigen Führung. (Beifall.) Das Gebot der Stunde ist volle Geschlossenheit und Einmütigkeit im deutschen Volke. Möge sie auch in diesem Hause wie überall im Deutschen Reiche bestehen und uns einen Frieden immer näher bringen, der der juchzenden Cyper wert ist und die Zukunft unseres Vaterlandes sichert. In der Registratur befindet sich ein Schreiben des Königl. Oberpostmarschallamtes, durch welches die Mitglieder der Kammer zu einer Aufführung im Kgl. Opernhaus für Mittwoch, d. 23. Jan., eingeladen werden. Während der Pause wird der König im Wandelgange des Opernhauses die Mitglieder der Kammer empfangen. Das Haus tritt dann in die Tagesordnung ein und genehmigt ohne Aussprache zu Kapitel 36 a des ordentlichen Staatshaushaltsetats des Oberverwaltungsgerichtes die Einnahmen mit 19809 Mark und bewilligte die Ausgaben mit 263393 Mark. Eine Petition beschließt das Haus, auf sich beruhen zu lassen.

Mittwoch Sitzung. Zweite Kammer. Zur Schlussberatung steht das Kgl. Dekret, betr. den Haushaltsplan des staatlichen Elektrizitätsunternehmens auf die Jahre 1918 und 1919 und die Aufnahme einer Staatsanleihe für dieses Unternehmen. Abg. Gleisberg (Nat.) beantragt als Berichterstatter der Finanzdeputation B zum ordentlichen Haushaltsplan des staatlichen Elektrizitätsunternehmens, die Einnahmen in Tit. 1-5 mit 3517375 M. zu genehmigen und die Ausgaben in derselben Höhe zu bewilligen, ferner zum außerordentlichen Haushaltsplan die Einstellungen mit insgesamt 40291550 Mark zu bewilligen. Die Deputation beantragt ferner, den Gesetzentwurf über den Haushaltsplan und die Aufnahme einer Staatsanleihe unverändert nach der Vorlage anzunehmen. Nach Debatte über die Elbtalzentrale wünscht Abg. Gastaun (Soz.) die baldige Errichtung eines großen staatlichen Kraftwerkes auch im Besten des Landes. Seine Freunde würden der Vorlage zustimmen. Finanzminister v. Seydewitz erklärt, daß die Regierung an dem Plane der Errichtung eines großen Kraftwerkes festhalte, Ort und Zeit seien allerdings noch nicht bestimmt. Weiter plane die Regierung die Versorgung möglichst aller Teile des Landes mit ausreichendem billigen Strom. Der großartige Plan der Regierung werde durch den Anbau der Elbtalzentrale nicht gehemmt. Nach einem kurzen Schlusswort des Berichterstatters finden die Anträge der Finanzdeputation B gegen 3 konservative Stimmen Annahme. In die öffentliche Sitzung schließt sich eine vertrauliche Besprechung.

## Aus Stadt und Land.

— Zwei lustige Abende wurden am Sonnabend und Sonntag im Schützenhaus (Kurttheateraal) von Mitgliedern des Gewerbevereins geboten. „Die berühmte Frau“ von Schönthan und Kadelburg ging über die Bretter. Der Gehalt dieses Stückes ist zu suchen in der Tatsache, daß sich ein Ehepaar der besseren Gesellschaftschichten trotz seiner zwei netten Töchter entfremdet hat; die gegenfällige Sympathie, welche nun einmal zu einer glücklichen Ehe gehört, ist ihnen abhanden gekommen, sie lebt meist auswärts, zuletzt in Mailand, er stirbt so gut wie's geht in Berlin und sonstwo herum, sich Zerstreuung verschaffend. Durch eine ältere Dame werden sie am Schluß wieder zusammengebracht. Wie in den meisten Romanen: „sie bekommen sich“. Das Drum und Dran ist Liebele und allgemeine Verlobung. Die Verteilung der Rollen war gut. Herr Lehrer Fischer als Baron Römer-Saarstein gab den „alten“ Herrn, der in gekennhafter Weise der Sängerin Dittke Friedland (Frau Moosdorf) die Kur schnitt, stotterte und komisch, bis der ungarische Graf Bela-Palmany (Herr Fischer jun.) dazwischentrat und durch seine Kühnheit — gestützt auf heimatische Sprichwörter — „das Rennen machte“. Letzterer imitierte das gebräuchliche „Deitsch“, den ungarischen Dialekt und den bis über die Ohren Verliebten ganz geschickt. Frau Moosdorf war eine nette Sängerin und spielte ebenso. Tante Hartwig wurde von Frau Gundermann gemimt. Die alternde Kokette, die wohl rufte, daß sie nur als „Bräutchen“ zu ihrer Nichte Dittke diene, konnte nicht besser wiedergegeben werden. Herr Menzel jun. hatte sich in die Rolle des Ulrich v. Traunstein vertieft und führte sie gut durch. Als Professor Flegler hatte Herr Baumeister Dorn ein nur kurzes, meist mimisches Bühnendasein. Fr. Gardi Mischlerlich war eine natürliche Erzieherin der beiden



Römerschen Töchter Germa und Wally. Letztere wurde nett von Fr. Täubrich und erstere von Fr. Sundermann heftig und frisch und zugleich backfischig gespielt. Agnes, die durch Schriftstellerin berühmte Gattin, war durch Fr. Heria Mißscherlich vertreten. Ihre Dialoge waren gut, ihr anfänglicher Trost und die spätere Nachgiebigkeit echt. Außerdem waren noch zwei Stubenmädchen (Fr. Mertig und Fr. Zimmer) tätig. Die Bühnenausstattung war vornehm und fein angepaßt, bis aufs kleinste ausgeklügelt. — Dem Zwecke der Theaterabende — sie waren zum Besten der Schandauer Hilfsstätigkeit veranstaltet — wird durch den guten Besuch eine erhebliche Summe zustehen können. Dankbarer Beifall wurde den Darstellern für ihr Spiel und ihre Mähen gespendet. Es wurde viel gelacht. 20-22.

—\* Nachdem Ende November Herr Pastor Diebner die Lichtbilderreihe „Luther“ im Jugendheim vorgeführt und durch vortrefflich erläuterten Vortrag nicht nur die jungen Leute, sondern auch deren ersiehene Angehörige, wie auch die Mitglieder des Jugendpflegeausschusses so recht wieder in Lutherjubelstimmung versetzt hatte, wird nächsten Mittwoch, den 23. Januar, abends 8 Uhr, gleichfalls im Jugendheim Herr Lehrer Sommer einen Vortrag mit Vorführung von Lichtbildern halten, und zwar über „Von der Donau bis zum Jsonzo“. Die Angehörigen und Lehrmeister der Jugendpflege sind wiederum dazu eingeladen.

—\* Das 1. Stück vom Jahre 1918 des Verordnungsblattes des evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums für das Königreich Sachsen ist eingegangen und liegt für die Mitglieder der Kirchengemeinde Schandau auf dem Pfarramt zur Einsicht aus.

—\* Die stello. Generalkommandos XII und XIX veröffentlichten in der Sächs. Staatszeitung eine Bekanntmachung (Nr. Bst. 392/12. 17. R. N. N.) betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von sogenannten unechten Seegrass, auch Alpengras genannt. Vom 18. Jan. 1918.

—\* Der Utz. d. R. Albert Volkhardt erhielt abermals eine Auszeichnung in Gestalt einer Ehren-Urkunde seines Regiments für eine erfolgreiche Patrouille. B. befindet sich jetzt infolge Kopfschusses im Lazarett.

—\* Der Landsturm-Ingenieur Franz Streitberger, bei einer k. k. Starkstromabteilung, wurde mit dem Goldenen Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille mit den Schwertern für vorzügliche Dienstleistung und tapferes Verhalten vor dem Feinde, sowie mit dem Karl-Truppenkreuz ausgezeichnet.

—\* In Hohnstein ist — laut amts-hauptmannschaftlicher Bekanntmachung — die Pferderäude ausgebrochen.

—\* Von der Elbe. Eine ziemlich lange Eisfahrt, wenn man andere dagegen mit langer starker Kälteperiode in Betracht zieht, haben wir diesmal gehabt, doch ist der Strom wieder annähernd eisfrei, so daß der Schiffsahrtbetrieb in diesen Tagen aufgenommen werden kann. Der Wasserstand ist zurzeit 1 Meter über Null am hiesigen Pegel.

—\* Ostrau. Einen äußerst schmerzlichen Verlust erlitt Frau M. dadurch, daß sie ihre drei Ziegen morgens tot im Stalle vorfand. Alle drei waren hochtragend, so daß dieselben in kurzer Zeit ein gewiß annehmbares Quantum Milch gegeben hätten, was in unserer jetzigen milcharmen Zeit nicht zu unterschätzen gewesen wäre. Es ist sehr zu bedauern, daß am Orte tierärztliche Hilfe nicht zu haben ist. (In diesem Falle hätte wohl ein Arzt auch nichts mehr an der traurigen Tatsache ändern können.)

—\* Hohnstein. Wie am vergangenen Freitag, so herrschte auch am Mittwoch in unserer Gegend ein furchtbarer Schneesturm, von Blitz und Donner begleitet. Viele freistehende Bäume wurden abgedreht oder mit den Wurzeln aus der Erde gerissen. An vielen Dächern wurden große Stücke abgedeckt und vom Sturme fortgetragen. Außerdem wurde in der Telefon- sowie in der elektrischen Stromleitung viel Schaden angerichtet. G. — Der Bericht über die Stadtgemeinderats-Sitzung vom 9. Januar d. J. mußte zurückgestellt werden.

—\* Göhrisch. Hier versuchte ein besser gekleideter Mann, einen Einbruchdiebstahl in ein Bauerngut zu machen. Er hatte sich schon vorher genügend orientiert und wollte dieser Tage gegen 8 Uhr abends mit einer Leiter der Rauchwarenkammer einen Besuch abfrachten. Ein Knecht ging zufällig auf den Hof und bemerkte den fremden Gast. Als er ihn fragte, was er hier mache, stieg jener die Leiter wieder hinab, warf dieselbe um und flüchtete. Seine Spur konnte leider noch nicht gefunden werden. i.

—\* Königstein. Von einem Thürmsdorfer Jagdberechtigten wurden in den letzten Wochen 10 Fische gefangen.

—\* Rosenthal. Der Kraftfahrer Ernst Kähler von hier, Sohn des Schankwirts Wilhelm Kähler, hat das bayrische Verdienstkreuz erhalten. Er befindet sich beim Stab der Bayerischen Kavallerie-Division.

—\* Rathen. Dem Leutnant d. R. Fritz Werner wurde das Eisenerz Kreuz 1. Klasse und dem Unteroffizier Richard Böhme die Friedrich August-Medaille in Silber verliehen.

—\* Delonitz. Verunglückt ist aus dem „Seidelschacht“ der Gewerkschaft Deutschland der aus Ködlich stammende Häuer Weißbach, er wurde schwerverletzt ins Hospital gebracht.

—\* Köchlich. Beim Schlittschuhlaufen auf der Mulde ist der 5 1/2 Jahre alte Knabe Rudolf Hönig eingebrochen und ertrunken.

Reichenbach i. S. Beim Robeln am Obermylauer Berg fuhr eine Frau gegen eine Mauer, wobei sie einen Schädelbruch erlitt.

### Letzte Drahtmeldung. Deutscher Heeresbericht.

(Wit.) Großes Hauptquartier, 21. Januar 1918.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Nordöstlich und östlich von Ypern, sowie an der Front von Lens bis Eschyl hielt gesteigerte Artillerietätigkeit an. — Südlich von Verdun blieben bei Abwehr eines englischen Vorstoßes Gefangene in unserer Hand.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. In einzelnen Abschnitten der Champagne und an beiden Seiten der Maas Kampftätigkeit der Artillerie. — Nordwestlich von Reims und in den Argonnen hatten kleinere Unternehmungen unserer Erkundungsabteilungen Erfolg. —

An den beiden letzten Tagen wurden 11 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon abgeschossen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Mazedonische Front. Zwischen Barbar und Dojransee lebte das Artilleriefeuer zeitweilig auf. — In der Strumacene kam es mehrfach zu Vorkampfen, die für die Bulgaren erfolgreich verliefen.

#### Italienische Front. Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### Festlegung der Grundlagen über einen Friedensvertrag zwischen den Mittelmächten u. d. Ukraine.

(Wit.) Bresl. Litowsk, den 20. Jan. Die bisherigen Verhandlungen, die zwischen den Delegationen der Mittelmächte einerseits und der ukrainischen Volksrepublik andererseits geführt worden sind, haben das Ergebnis gezeitigt, daß über die Grundlagen eines abzuschließenden Friedensvertrages Einigung erzielt worden ist. Mit Festlegung der wesentlichen Grundzüge des Friedensvertrages sind die Verhandlungen an einem Punkte angelangt, der es den Delegationen zur Pflicht macht, mit den heimischen verantwortlichen Stellen in Fühlung zu treten.

Alle Delegationen sind darüber einig, daß die hierdurch notwendig werdende Ausdehnung der Verhandlungen so kurz als möglich bemessen sein soll. Sie haben sich daher zugesagt, sofort nach West-Litowsk zurückzukehren und sich entschlossen, sobald im Rahmen der ihnen erteilten Ermächtigungen den Friedensvertrag abzuschließen und zu unterzeichnen.

Hiermit ist es zum ersten Male in diesem die Welt erschütternden Kriege gelungen, die Grundlagen zur Herstellung des Friedenszustandes zu finden.

### Kirchliche Nachrichten.

#### Parochie Schandau.

Mittwoch, den 23. Januar, abends 6 Uhr Kriegsgedacht mit anschließender Abendmahlfeier: Pfarrer Hesselbarth.

#### Parochie Reinhardtswitz.

Donnerstag, d. 24. Jan., 6 Uhr Kriegsbetstunde mit Abendmahlfeier in Reinhardtswitz.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschlus ent-schließ heute nachmittag 4 Uhr unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Frau

**Christiane verm. Mißscherling**  
geb. Dünnebier

im 77. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetruibt an

Wendischfähre, Dresden, Magdeburg, Großenhain  
und Dortmund, den 18. Januar 1918

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 22. d. M., nachm. 1/2 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die mir beim Hinscheiden meines lieben Bruders, des Privatius

**Emil Winkler**

von Freunden und Nachbarn zuteil gewordenen Beweise der Liebe und Anteilnahme spreche ich hierdurch meinen herzlichsten Dank aus.

Otto Winkler nebst allen Hinterbliebenen.

### Gut lohnende Arbeit

auf Vergissmeinnicht usw.

wird stets Mittwochs in Strippen im Gasth. „Deutscher Kaiser“  
vergeben.

Paul Klemm, Sebnitz.

### ff. Brot-Aufstrich (Kriegsmus)

in 20-Pfund-Eimern, markenfrei, sehr vorzüglich,

### Bresslers Marmeladenpulver

in Erdbeers- und Himbeergeschmack, zur leichten und bequemen  
Selbstbereitung einer wohlschmeckenden Marmelade,

### Fenchelhonig in Flaschen, Scheuerbürstenersatz (Blanka),

Bergmanns bestbew. Kohlensparer, 25% Kohlenersparnis  
empfiehlt **L. May, Sebnitz, Randweg 295.**

## Einkauf

von Ziegen, Hasen, Kanin,  
Nagen, Fuchs, Warden,  
Alts, Reh u. Hirsch, Fellen.  
Gustav Schnabel, Jankens-  
straße 132.



Dresden  
Scheffelstr.  
ist die richtige  
Quelle für  
Straußen-  
Federn.

Prima beste „Atama“-Straußfedern  
kosten: 30 cm lang 3 M., 35 cm 4 M.,  
40 cm 5 M., 43 cm 6 M., 45 cm 8 M.,  
47 cm 10 M., 50 cm 12 M., 52 cm 15 M.,  
55 cm 18 M., 60 cm 25 M., —

„Atama“-Edelstraußfedern  
kosten: 30 cm 9 M., 35 cm 12 M.,  
40 cm 15 M., 45 cm 25 M., 50 cm,  
30 M., 55 cm 42 M., 60 cm 48 M.,

Schmale Straußfedern, nur ca. 10 cm  
breit, kosten ca. 20 cm lang 30 Pfg.,  
34 cm 50 Pfg., 40 cm 1 M. — 15 bis  
18 cm breite Federn kosten ca. 1/2 m  
lang 3 M., alles echt Strauß, hutfertig.

— Reiher, echt und imitiert, 1 M.,  
2 M., 3 M. bis 300 M. — Blumen-  
ranken, Eichen-, Weib- u. Lorbeer-  
ranken in Grün, Silber und Gold,  
Vasenblumen, Gold- und Silber-  
myrthenkränze usw. Preisliste frei.

### Bruchkranke

können auch ohne Operation und ohne  
Verunstaltung geheilt werden. Nur  
persönl. Behandlg. Nächste Sprech-  
stunde in Dresden Hotel „Winger“,  
Prager Str. 50, am Mittwoch, den  
23. Jan., von 9-1 Uhr.

Dr. med. Laabs, Spezialarzt für Bruchleiden  
Berlin W 62, Kleiststraße 26.

Als Invalid suche nur kleines

### Landgrundstück

mit Feld, Wiese, Wald, Garten, Vieh,  
Laden od. Garküche. Nächste Sprech-  
stunde in Dresden Hotel „Winger“,  
Prager Str. 50, Größe unter 3. G. 150'  
„Invalidenbank“, Dresden.

### Ostermädchen

zur Landwirtschaft gesucht beim  
Gutsbesitzer Sauer  
in Mitteldorf.

Für die uns anlässlich unserer **Silberhochzeit**  
zuteil gewordenen Glückwünsche und Geschenke seitens  
unserer Nachbarn, Freunde und Verwandten, sagen wir  
hierdurch allen unseren

herzlichsten Dank.

Insbesondere Dank der Beamten- und Arbeiterschaft  
der Firma G. F. Hasse und dem Männergesangverein  
zu Prossen für die wertvollen, ganz unerwarteten Geschenke.

Prossen, den 20. Januar 1918.

Friedrich Martin und Familie.

## Jugendheim.

Mittwoch, den 23. Januar 1918, abends 8 Uhr:

### Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Lehrer H. Sommer über:

„Von der Donau bis zum Jsonzo“.

Ortsausschuß für Jugendpflege.

## Blumenschule zu Sebnitz.

Planmäß. Unterricht in all. Zweigen d. Blumfabrikation.

Beginn der neuen Kurse: Ostern 1918.

Anmeldungen baldigst erwünscht.

Auskunft und Prospekte kostenfrei durch

die Direktion.

### Gesucht

zum 1. März ein tüchtiges, sauberes

### Hausmädchen,

welches auch die Gäste bedienen muß,

sowie ein

Ostermädchen

zu einem Kinde und leichter Handarbeit.

Frau Elfe Volkmann.

Wohnung, II. Et., 3 Zimm.,

Küche, Zubeh.,

Jugendk., Gas, Elektr., 400 M., für 1. 4.

zu verm. Nitz. Hausz. Postkr.

Fleißiges, sauberes

### Hausmädchen

wird zum 1. Febr. od. später gesucht.  
Muss Gartenarbeit verstehen und Ziegen  
verfüttern.

„Waldfrieden“, Sebnitz.

### Haus-Ordnungen

hält vorrätig die Geschäfts-  
stelle der Sächs. Elbz. Zeitung.



Das verschwundene Testament.

Roman von Erich Ebenstein.

3. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

12. Kapitel.

Es ist ja sehr lässlich von dir, daß du auf diese — gelinde gesagt — abfälligen Pläne der Fischauer nicht eingegangen bist...

Klaudio blieb plötzlich stehen und murmelte, ohne den Freund anzusehen: Bist du von der Tatsache an sich wirklich fest überzeugt?

Klaudio! Welche Frage? Wie kommst du nur dazu? — Antworte lieber!

Aber Mensch! Ich begreife dich nicht. Brauchst du dafür wirklich erst meine Versicherung?

Es gibt Menschen, bei denen das Bewußtsein zu weilen ausbleibt... die dann Handlungen begehen, welche ihnen sonst fern liegen würden.

Halt ein, Klaudio, sonst muß ich bei Gott noch an deinem gefunden Verstand zweifeln! Was grübelst du dir da zusammen?

Markus Senft schlenkerte seine nur halb gerauchte Zigarre zornig zum Fenster hinaus und stand auf.

Nein, das muß anders werden, mein Lieber, so richtest du nicht nur deine arme Mutter zugrunde, sondern gehst dich selbst noch dabei auf.

Du hast mir vorhin dein Herz ausgegüßelt, weil du — wie du sagst — einen Menschen brauchst, dem all den jahrelang aufgestapelten Jammer mitteilen kannst...

Das ist wahr... ich war überrascht und gerührt, als ich sah, wie sie mich daheim erwartete.

Sol! Und wie lohnst du es ihr? Durch Steine, die du ihr für Brot gibst? Durch kalte Mienen, eifrige Höflichkeit...

Weil ich nicht anders kann! Weil eine Todesangst in mir ist, ich könnte dann all einem zufälligen Wort, einer Miene lauschen...

Frage mich nicht! Ich habe dir alles gesagt, was — äußerlich zwischen meiner Mutter und mir liegt.

Und du bist nun gekommen, sie hier auf Rotholz zu finden? — Ja, obwohl...

Höre, Klaudio, sagte Senft immer verwunderter, du sprichst in Rätheln, wie weiland der selige Hamlet, der auch so ein Grübler war...

Hamlet! Klaudio fuhr zusammen und wurde blaß. Warum mahnst du mich gerade an ihn?

Klaudio! Ich schrie Senft erschrocken auf. Dann starrten sie einander stumm an, als wolle einer dem andern bis auf den Grund der Seele blicken.

Ich muß dich falsch verstanden haben! murmelte Markus endlich, sich über die Stirn streichend.

Antwort! Sprich doch! Fühlst du nicht, daß du deiner Mutter — mir — dir selbst schuldig bist, jetzt zu sprechen!

So sagt man. Bewiesen wurde es nie, weil niemand damals diese Tatsache in Zweifel zog.

So sagt man. Bewiesen wurde es nie, weil niemand damals diese Tatsache in Zweifel zog. Mir aber sind zwei Umstände bekannt, die dagegen sprechen.

So sagt man. Bewiesen wurde es nie, weil niemand damals diese Tatsache in Zweifel zog.

nein Uhr und bereits völlig finster, so daß er, der sich auf einem Seitenweg befand, sie nicht erkennen konnte.

Und den Worten eines solchen Menschen glaubst du? In diesem Falle unbedingt! Seine Mitteilung kam spontan und war durchaus nicht von mir erbeten.

Das erinnert mich ganz an die albernen Reden damals, als unser seliger Herr Graf starb.

Thomas Werner wurde damals mit einem Auftrag von Papa an meine Mutter gesandt.

Er lebt. Als fränkischer Mann ganz einsam in einem kleinen Häuschen hier in der Nähe.

Ja, wenn es wirklich deine Mutter war, die damals in den Pavillon kam, und — vorausgesetzt, daß alle Angaben wahr sind, die man dir machte.

Das weiß ich nicht. Aber ich hörte, daß an diesem Tage auch die Baronin Fischleben bei deinem Vater war.

Ja. Aber am Nachmittag. Und sie kam in einem so tief erregten Zustand heim, daß sie sich gleich zu Bett legen mußte.

Fräulein von Hartstein, der es deine Schwester mitteilte.

Ja. Sie wollte Dronne gegen deine Mutter einnehmen und für ihren Kuratelsplan gewinnen.

Beide schwiegen eine Weile. Dann fragte Senft plötzlich: Du glaubst also, deine Mutter tötete ihren Mann...

Nein. So niedrige Motive traue ich ihr keineswegs zu. Ich bin vielmehr überzeugt, daß es aus Eifersucht geschah.

Früher behauptetest du doch, daß sie das seine zerstörte, indem sie ihn verließ.

Darin bin ich anderer Ansicht geworden. Je tiefer ich alle Umstände durchdachte...

Ich dachte, dein Vater bestimmte, daß ihr in Fischau bleibet!

Ja, weil Tante Flora ihn darum beschwor. Aber nach seinem Tode hätte Mutter uns reklamieren können selbst — gegen unseren Willen!

Erlaube mir noch eine Frage, Klaudio! Was beachtligst du eigentlich jetzt in Rotholz?

Was? Welche Frage! Gewißheit will ich endlich haben! Wissen, ob ich, der Friedlose — nicht vielleicht doch noch eine Heimat...

Markus trat an seine Seite und legte die Hand auf seine Achsel.

Nein! Denn ich kenne mich und weiß, daß ich auch über den leisesten Zweifel dann nie hinweg könnte!

Und wenn du, was Gott verhüten möge... dich von der Schuld deiner Mutter überzeugen müßtest?

Nein. Wie dürfte das Kind den Richter machen über die Mutter!

Er wies hinab auf den Kiesplatz, wo Dronne eben mit einem Strauß Flieder aus dem Park kam.

Sieh, wie lieblich sie ist, sagte er leise, während das Duster seines Gesichtes sich erhellte.

Ja. Sie weiß es, denn auch die Gräfin schenkte ihr, soviel ich weiß, ihr volles Vertrauen.

Und doch liebt sie sie! Ein so reines junges Wesen, bei dem doch der Instinkt noch allein entscheidet!

Und Kitty Rehdern liebt deine Mutter, sagte Markus Senft gepreßt.

Ja, aber Kitty hat sicherlich nie tiefer nachgedacht über meine Entzweiung mit Mama...

Wie berecht du bist! lächelte Senft gezwungen.

Nein, das bin ich durchaus nicht... murmelte Klaudio, sich über die Stirn fahrend.

Er griff nach seinem Hut und eilte hinaus. Markus Senft folgte ihm schweigend.

Wolfs- und Kriegswirtschaft.

Herabsetzung der Tabakkontingente. Wie die Deutsche Tabakzeitung meldet, sind laut Beschluß des Arbeiter-Ausschusses der Deutschen Tabakhandels-Gesellschaft...

Die bevorstehende Herabsetzung der Getreidepreise. In der letzten Zeit finden sich in der Presse hin und wieder Notizen über die für den 1. März 1918 vorgesehene Herabsetzung der Getreidepreise...

Die bevorstehende Herabsetzung der Getreidepreise. In der letzten Zeit finden sich in der Presse hin und wieder Notizen über die für den 1. März 1918 vorgesehene Herabsetzung der Getreidepreise...

Die Niedereinsiedler Sparkasse in Niedereinsiedel (Nordböhmen)

an der Reichsgrenze, unter Staatsaufsicht und Gemeindegarantie, verzinst Einlagen in Mark deutscher Reichswährung auf Einlagebücher vom Tage des Erlages bis zum Rückzahlungstage mit

4 1/4 %

bei 1/2 jährig. Zinsenzuschreibung. Ausführliche Prospekte auf Wunsch durch die Direktion.

Tretet alle dem Verein „Heimatkund“ bei!



# Verkehr mit Seife.

In Abänderung der Bekanntmachung vom 15. Januar 1918 über den Verkehr mit Seife wird gemäß der Verordnung des Reichskanzlers vom 10. Januar 1918 — R. O. Bl. S. 17 — für die Bezirke der unterzeichneten Behörden folgendes bestimmt:

§ 1. Von den auf die Monate Februar bis einschließlich Juli 1918 ausgegebenen Seifenkarten berechnen die auf Seifenpulver lautenden Abschnitte nur zum Bezuge der Hälfte der darauf verzeichneten Menge.

Die Händler dürfen die auf Seifenpulver lautenden Abschnitte der Seifenkarten auf die Monate Februar bis einschließlich Juli 1918 bis auf weiteres nur mit der Hälfte der darauf verzeichneten Menge beliefern.

§ 2. Zuwiderhandlungen werden nach § 11 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 21. Juni 1917 mit Gefängnis bis zu 3 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

## II.

§ 5 der Bekanntmachung vom 5. September 1917 über den Verkehr mit Seife wird aufgehoben und durch folgende Bestimmungen ersetzt:

§ 5. Die Abschnitte der von den zuständigen Ortsbehörden ausgestellten Seifenausweise, sowie die Abschnitte der Bezugsscheine der Seifen-Herstellung- und Vertriebsgesellschaft in Berlin, soweit sie je auf Seifenpulver (nicht Kern-, Schmierseife usw.) lauten, sind in gleicher Weise wie die Abschnitte der Seifenkarten von den Wiederverkäufern bis spätestens zum 8. jeden Monats bei der Gemeindebehörde des Niederlassungsortes — in Dresden beim örtlich zuständigen Mischbezirke — einzureichen.

Die Abschnitte sind in einen Briefumschlag zu verpacken. Beizufügen ist ein Verzeichnis, aus dem die Nummer der Bezugsscheine oder der Ausweise und die Menge des Seifenpulvers ersichtlich sind. Auf dem Verzeichnis hat der Wiederverkäufer unter Haftung für die Richtigkeit seiner Angaben zu beschreiben, über welche Mengen Seifenpulver die eingereichten Abschnitte lauten. Die Bescheinigung ist mit Ort und Datum, eigenhändiger Unterschrift und Firmenstempel zu versehen.

Die in Absatz 1 genannten Stellen stellen den Wiederverkäufern auf den von diesen mit vorzulegenden ordnungsgemäß ausgefüllten Vordrucken Empfangsbestätigungen über diejenigen Mengen Seifenpulver aus, auf die die abgelieferten Abschnitte lauten. Mit den Empfangsbestätigungen haben die Wiederverkäufer zu verfahren, wie in § 3 Absatz 2 bestimmt ist.

Die Abschnitte der Seifen-Ausweise und Seifen-Bezugsscheine, die auf Kern-, Schmierseife usw. lauten, sind von den Gesellschaftern der Seifen-Herstellung- und Vertriebsgesellschaft in Berlin unmittelbar zu übersenden. Kern- und Schmierseife usw. gelangt lediglich an die Gesellschafter, nicht an den Handel zum Weitervertrieb.

Dresden, am 19. Januar 1918.

Kommunalverband Dresden und Umgebung. Der Rat zu Dresden. Die königlichen Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt, Dresden-Neustadt und Pirna. Der Rat zu Königstein, Neustadt i. Sa., Pirna, Nadeberg, Sebnitz, Schandau.

# Brot- und Mehlerverförgung im Erntejahr 1917/18.

In Abänderung der Bekanntmachung vom 20. Oktober 1917 über die Brot- und Mehlerverförgung des Kommunalverbandes Dresden und Umgebung im Erntejahr 1917/18 wird für das Gebiet des Kommunalverbandes Dresden und Umgebung folgendes bestimmt:

§ 23 Absatz 3 und § 32 Absatz 1 werden aufgehoben und durch folgende Bestimmungen ersetzt:

§ 23 Absatz 3: Für den Bezug von Roggenmehl einschließlich Roggenschrotmehl werden auf einen Wochenstreifen der Vorkarte (= 2000 g Schwarzbrot) 1000 g Mehl gutgerechnet, wozu 300 g Weizenmehl und 150 g Kartoffelwalmehl als Zufüge zu geben sind. Für eine Vorkarte (= 8000 g Schwarzbrot) sind somit 4000 g Roggenmehl oder Roggenschrotmehl und als Zufüge 1200 g Weizenmehl und 600 g Kartoffelwalmehl zuzubilligen. Es sind hiernach zur Erlangung von je einem Zentner Roggenmehl oder Roggenschrotmehl 50 Wochenstreifen der Vorkarte (1 Streifen = 2000 g Schwarzbrot) einzureichen. Auf jeden Zentner Roggenmehl oder Roggenschrotmehl sind 15 kg Weizenmehl und 7 1/2 kg Kartoffelwalmehl als Zufüge zuzuteilen. Soweit Frischkartoffeln Verwendung finden, ist an Stelle des Kartoffelwalmehles die vierfache Menge in Kartoffeln zuzuwenden.

§ 32 Absatz 1: Das Schwarzbrot ist in Stücken zu 2, 3 und 4 Pfund auszubacken. Dieses Gewicht muß bei je 10 Stücken 24 Stunden nach der Entnahme aus dem Backofen im Durchschnitt vorhanden sein. 100 kg Mehl müssen eine Ausbeute von 138 kg Brot, 24 Stunden nach der Entnahme aus dem Backofen gewogen, ergeben.

Dresden, am 18. Januar 1918.

Der Kommunalverband Mittelsachsen für den Kommunalverband Dresden und Umgebung.

# Hauschlachtungen.

Auf Anordnung des Kriegsernährungsamts wird zur notwendigen Sicherung der Brotgetreide- und Kartoffelverförgung bestimmt, daß Hauschlachtungen von Schweinen nur noch bis zum 31. Januar ds. Js. vorgenommen werden dürfen, und die Erteilung von Hauschlachtungsgenehmigungen und die Vornahme von Hauschlachtungen nach diesem Zeitpunkte bis auf weiteres verboten. Ausnahmen von diesem Verbot zu be-

willigen, behält sich das Ministerium des Innern lediglich selbst vor. Die Kommunalverbände sind bereits ermächtigt, in bestimmten Fällen die Hauschlachtung auch dann zu genehmigen, wenn noch Vorräte aus früheren Hauschlachtungen vorhanden sind und die vorgeschriebene Haltedfrist von 3 Monaten dann abzukürzen, wenn das zu schlachtende Schwein bereits am 1. Dezember 1917 im Besitz des Hauschlachtenden sich befunden hat.

Dresden, am 8. Januar 1918.

Ministerium des Innern.

127 II B III

138

# Geschichte des Bieres.

Die Bierbereitung ist bei uns bekanntlich viel älter als bei anderen Völkern. Sie war schon vor der Römerkerrschaft bei den Kelten und bei den Germanen im Norden des Rheinflusses im Gebrauch. Das Bier war bei ihnen ein Getränk, das man nicht nur bei Festen und Feiern, sondern auch bei den täglichen Mahlzeiten trank. Die Herstellung des Bieres war bei ihnen eine Kunst, die man von den Vätern überliefert erhielt. In der Geschichte des Bieres spielen zwei Hauptrollen: die Erfindung des Brauens und die Erfindung der Gärung. Die Erfindung des Brauens wird dem Phönizier Zisochar zugeschrieben, der im 6. Jahrhundert v. Chr. nach Griechenland kam. Die Erfindung der Gärung wird dem Griechen Democritus zugeschrieben, der im 4. Jahrhundert v. Chr. lebte. In der Geschichte des Bieres spielen auch zwei Hauptrollen: die Erfindung des Brauens und die Erfindung der Gärung. Die Erfindung des Brauens wird dem Phönizier Zisochar zugeschrieben, der im 6. Jahrhundert v. Chr. nach Griechenland kam. Die Erfindung der Gärung wird dem Griechen Democritus zugeschrieben, der im 4. Jahrhundert v. Chr. lebte.

# Ärztlicher Ratgeber

Einige vom Schick. Der Schick ist das in der Medizin am häufigsten vorkommende Geschlecht. Er ist ein Geschlecht, das in der Medizin am häufigsten vorkommt. Er ist ein Geschlecht, das in der Medizin am häufigsten vorkommt. Er ist ein Geschlecht, das in der Medizin am häufigsten vorkommt. Er ist ein Geschlecht, das in der Medizin am häufigsten vorkommt.

# Um Stammtisch.

Einige vom Schick. Der Schick ist das in der Medizin am häufigsten vorkommende Geschlecht. Er ist ein Geschlecht, das in der Medizin am häufigsten vorkommt. Er ist ein Geschlecht, das in der Medizin am häufigsten vorkommt. Er ist ein Geschlecht, das in der Medizin am häufigsten vorkommt.

# Faus- und Zimmergarten

Einige vom Schick. Der Schick ist das in der Medizin am häufigsten vorkommende Geschlecht. Er ist ein Geschlecht, das in der Medizin am häufigsten vorkommt. Er ist ein Geschlecht, das in der Medizin am häufigsten vorkommt. Er ist ein Geschlecht, das in der Medizin am häufigsten vorkommt.

# Gerichtliche Leute.

Einige vom Schick. Der Schick ist das in der Medizin am häufigsten vorkommende Geschlecht. Er ist ein Geschlecht, das in der Medizin am häufigsten vorkommt. Er ist ein Geschlecht, das in der Medizin am häufigsten vorkommt. Er ist ein Geschlecht, das in der Medizin am häufigsten vorkommt.

# Witte Seiten.

Einige vom Schick. Der Schick ist das in der Medizin am häufigsten vorkommende Geschlecht. Er ist ein Geschlecht, das in der Medizin am häufigsten vorkommt. Er ist ein Geschlecht, das in der Medizin am häufigsten vorkommt. Er ist ein Geschlecht, das in der Medizin am häufigsten vorkommt.

# Kast und Laufen.

Einige vom Schick. Der Schick ist das in der Medizin am häufigsten vorkommende Geschlecht. Er ist ein Geschlecht, das in der Medizin am häufigsten vorkommt. Er ist ein Geschlecht, das in der Medizin am häufigsten vorkommt. Er ist ein Geschlecht, das in der Medizin am häufigsten vorkommt.